



ZÜRCHER STATISTISCHE NACHRICHTEN

7. Jahrgang

1930 * 2. Heft

April/Juni

EINKOMMENSVERHÄLTNISSE KAUFMÄNNISCHER ANGESTELLTER IN ZÜRICH 1928

Im Dezember 1928 führte der Kaufmännische Verein Zürich bei seinen Mitgliedern — damals waren es 4555 — eine Erhebung über die kaufmännischen Anstellungsverhältnisse durch, deren Urmaterial dem Statistischen Amt in entgegenkommender und verdankenswerter Weise zur statistischen Bearbeitung überlassen wurde. Bei 2977 versandten Fragebogen zeitigte die Erhebung 1438 brauchbare Angaben, was einer Beteiligung von 48,3 Prozent der Angefragten entspricht und einer solchen von 31,6 Prozent der Sektionsmitglieder überhaupt. Ferner konnten aus einer Umfrage, die der Schweizerische Kaufmännische Verein im Frühjahr 1929 außerhalb der Sektion Zürich veranstaltete, weitere 320 verwertbare Fragebogen beigezogen werden. Diese stammen von Mitgliedern, die zwar nicht der Zürcher Sektion angehören, aber auf dem Platze Zürich tätig sind. Da aber für unsere Untersuchung der Arbeitsort ausschlaggebend ist, konnten auch diese Angaben verwertet werden. Im ganzen standen uns somit 1758 brauchbare Fragebogen zur Verfügung, die sich auf 1485 männliche und 273 weibliche Angestellte beziehen.

Zu den Ergebnissen dieser Statistik muß einschränkend gesagt werden, daß sie nicht für die gesamte kaufmännische Angestellten-schaft schlechthin als repräsentativ betrachtet werden dürfen. Da die Zahlen auf den Angaben der Mitglieder eines wohlorganisierten Berufsverbandes beruhen, dürfte durch diese Tatsache der Vereins-

zugehörigkeit bereits «eine gewisse Auslese nach oben»*) stattgefunden haben. Die Resultate können ferner auch insofern keinen Anspruch auf Allgemeingültigkeit erheben, als uns zu dieser Statistik nur von einem kleineren Teil der Sektionsmitglieder Angaben zur Verfügung standen. Außerdem darf nicht vergessen werden, daß die Zusammensetzung der Beteiligten nach Alter, Qualifikation, Stellung im Geschäft und Branchenzugehörigkeit nicht ohne Einfluß auf die Durchschnittsergebnisse bleiben konnte. Durch eine weitgehende Analyse des Materials wurde daher versucht, den erwähnten Beeinflussungsfaktoren gebührend Rechnung zu tragen und — statt auf allgemeine Mittelwerte abzustellen — möglichst typische Zahlenreihen für ganz bestimmte Angestelltenkategorien zu gewinnen.

Nach dem vom Kaufmännischen Verein Zürich ausgearbeiteten Fragebogen gilt als Einkommen im Sinne dieser Statistik die fixe Besoldung mit allfälligen Zulagen (Gratifikation, Provision, Umsatzprämie, Dienstwohnung usw.). Wenn in den folgenden Ausführungen der Einfachheit halber von Besoldung, Gehalt, Salär gesprochen wird, so ist unter diesen Begriffen immer das gesamte Berufseinkommen zu verstehen.

MÄNNLICHE ANGESTELLTE

Wir nehmen gleich eine erste Unterscheidung der Angestellten in «Gradierte» (Abteilungsleiter, Bureauchefs, Prokuristen, Geschäftsleiter und Direktoren) und «Nichtgradierte» vor. Wo es nützlich erschien und die Masse der Angestellten dadurch nicht allzu sehr zersplittert wurde, haben wir diese beiden Angestelltenkategorien auch im folgenden auseinander gehalten.

	Zahl der Angestellten absolut	prozentual	Mittleres Jahres- einkommen in Franken
Gradierte . .	274	18,5	8473
Nichtgradierte	1211	81,5	5046
Zusammen . .	1485	100,0	5678

Nach diesen Zahlen ist fast jeder fünfte Angestellte ein Gradiertes. Dieses Verhältnis ist — wie wir später sehen werden — je

*) C. Brüscheiler: «Einkommensverhältnisse kaufmännischer Angestellter in der Schweiz 1928», Zürich 1930.

nach Geschäftsbranche verschieden. Im allgemeinen aber dürfte es kaum der Wirklichkeit entsprechen, sondern eher als Hinweis dafür gelten, daß sich die gradierten Angestellten relativ zahlreicher an der Erhebung beteiligt haben.

Das Durchschnittseinkommen sämtlicher Angestellter ergibt eine reine rechnungsmäßige Größe, der wir weiter keine Bedeutung beimessen dürfen. Schon wichtiger und für die Erwerbsverhältnisse charakteristischer ist es, zu wissen, daß das Durchschnittseinkommen der «gewöhnlichen» Angestellten rund 5050 und das der Gradierten 8450 Franken beträgt. Danach stellen sich diese um 68 Prozent besser als jene.

Die Schichtung der Einkommen, wie sie aus der folgenden Tabelle hervorgeht, zeigt, aus welchen Größen sich die Mittelwerte zusammensetzen.

Einkommenstufen der Gradierten und Nichtgradierten

Einkommen in Franken	Absolute Zahlen			Prozentzahlen		
	Gradierte	Nicht- gradierte	Zusammen	Gradierte	Nicht- gradierte	Zusammen
über 10000	56	14	70	20,5	1,2	4,7
9001–10000	31	26	57	11,3	2,2	3,8
8001– 9000	49	44	93	17,9	3,6	6,3
7001– 8000	49	121	170	17,9	10,0	11,5
6001– 7000	29	136	165	10,6	11,2	11,1
5001– 6000	28	192	220	10,2	15,9	14,8
4001– 5000	25	211	236	9,1	17,4	15,9
3001– 4000	5	273	278	1,8	22,5	18,7
bis 3000	2	194	196	0,7	16,0	13,2
Zusammen	274	1211	1485	100,0	100,0	100,0

Für sämtliche Angestellte können wir ganz allgemein sagen, daß die Einkommen von 3001 bis 4000 Franken am zahlreichsten sind und daß die Besetzung der Besoldungsstufen nach oben mehr oder weniger regelmäßig abnimmt. Ganz kleine Löhne von maximal 250 Franken im Monat kommen noch recht häufig vor. Für annähernd zwei Drittel aller Angestellten beträgt das Einkommen höchstens 6000 Franken.

Für die Nichtgradierten ergibt sich ein ähnliches Bild; nur ist hier die Konzentration auf die unteren Besoldungsstufen noch stärker ausgeprägt. 72 Prozent von ihnen beziehen ein Einkommen, das 6000 Franken nicht übersteigt und nur 7 Prozent haben ein solches von mehr als 8000 Franken.

Bei den Gradierten dominieren die höheren Einkommen in der Weise, daß die Hälfte über der achttausender Grenze liegt. Etwas sonderbar mutet es einen an, daß es Angestellte in gehobener Stellung gibt, die sich mit 3000 Franken oder noch weniger begnügen! Ziehen wir bei 7000 Franken einen Trennungsstrich, so können wir zusammenfassend feststellen, daß 83 Prozent der Nichtgradierten unterhalb und 68 Prozent der Gradierten oberhalb dieser Grenze zu liegen kommen.

Von entscheidender Bedeutung zur richtigen Beleuchtung der Einkommensverhältnisse ist die Kenntnis des Altersaufbaues der Angestellten und der damit zusammenhängenden Höhe der Besoldung.

Gradierte und Nichtgradierte nach Alter

Alter in Jahren	Zahl der Angestellten			Vorstehendes Alter haben von je 100 Angestellten			Mittleres Jahreseinkommen in Franken		
	Gradierte	Nichtgradierte	Zusammen	Gradierte	Nichtgradierte	überhaupt	Gradierte	Nichtgradierte	überhaupt
50 u.m.	27	43	70	9,9	3,5	4,7	9170	6242	7371
45-49	32	37	69	11,7	3,1	4,6	11389	7237	9163
40-44	33	64	97	12,0	5,3	6,5	9819	7253	8126
35-39	49	98	147	17,9	8,1	9,9	9124	7172	7823
30-34	71	202	273	25,9	16,7	18,4	7939	6374	6781
25-29	39	236	275	14,2	19,5	18,5	6633	5437	5607
unt. 25	23	531	554	8,4	43,8	37,4	5051	3458	3524
Zus. .	274	1211	1485	100,0	100,0	100,0	8473	5046	5678

Numerisch sehr stark vertreten ist der Berufsnachwuchs unter 25 Jahren. In den zwei nächstfolgenden Altersklassen ist die Besetzung nur noch halb so stark und auf die vier obersten Stufen der über 34 Jahre alten Angestellten entfällt gerade noch ein Viertel des gesamten kaufmännischen Personals. Das verhältnismäßig starke Überwiegen des jüngeren Elements steht möglicherweise in Zusammenhang mit dem großen Wanderungsgewinn, den der Aufschwung der Stadt Zürich in den letzten Jahren mit sich brachte und der sich vorwiegend aus Leuten von 15 bis 24 Jahren zusammensetzt; selbstverständlich spielt auch die Vereinszugehörigkeit nach dem Alter eine Rolle.

Mit einiger Überraschung nehmen wir wahr, daß zwei Drittel der Gradierten noch nicht 40 Jahre alt sind; selbst ganz junge Gradierte von unter 25 Jahren sind nicht selten. Am zahlreichsten aber sind die Angestellten von Rang im Alter von 30 bis 34 Jahren.

Bei den Nichtgradierten ist bemerkenswert, daß vier Fünftel davon in den vier untersten Altersklassen zu finden sind, also das 35. Altersjahr noch nicht überschritten haben. Die älteren Angestellten sind verhältnismäßig schwach vertreten.

Das Durchschnittseinkommen sämtlicher Angestellter steigt von Altersstufe zu Altersstufe, erreicht in der zweiten Hälfte der vierziger Jahre das Maximum, fällt dann aber jäh ab. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den Gradierten. Bei den Nichtgradierten dagegen beginnt der Besoldungsabbau schon ein Jahrfünft früher, dafür aber in weniger ausgesprochenem Maße. Das Durchschnittseinkommen bleibt hier vom 35. bis 49. Altersjahre sozusagen stabil. In jeder Altersklasse, namentlich aber in den oberen, ergeben sich zwischen Gradierten und Nichtgradierten bedeutende Unterschiede in der durchschnittlichen Bezahlung. Die Spannweite zwischen minimaler und maximaler Durchschnittsbesoldung beträgt bei den Nichtgradierten 110 und bei den Gradierten 125 Prozent.

Wie sich die Einkommen aller Angestellter innerhalb bestimmter Altersklassen auf drei Hauptgehaltsstufen verteilen, sei noch in folgender Übersicht zum Ausdruck gebracht.

Einkommen in Franken	Vorstehendes Einkommen hatten von je 100 Angestellten im Alter von				
	unter 30 Jahren	30-34 Jahren	35-39 Jahren	40-49 Jahren	50 u. mehr Jahren
über 8000	1,8	17,2	40,1	47,0	30,0
6001-8000	8,7	45,4	37,4	34,9	37,1
bis 6000	89,5	37,4	22,5	18,1	32,9

Besonders charakteristisch sind die Zahlenreihen der ersten, dritten und letzten Altersstufe. Bei den noch nicht Dreißigjährigen ist die große Mehrheit der Einkommen auf die unterste Besoldungsstufe konzentriert, mittlere und hohe Besoldungen sind noch relativ selten. In verhältnismäßig kurzer Zeit vollzieht sich dann die Umstellung. Mit 35 bis 39 Jahren überwiegen bereits die höheren Einkommen, während die kleinen nur noch etwas mehr als den fünften Teil ausmachen. In den vierziger Jahren findet noch einmal ein Ruck nach oben statt. Nach Überschreiten des fünfzigsten Altersjahres setzt dann aber eine rückläufige Bewegung ein, wie wir dies bei den Durchschnittseinkommen nach dem Alter bereits wahrnehmen konnten. Für einen großen Teil der Angestellten beginnen in diesem Alter die Erwerbsverhältnisse wieder ungünstiger zu werden.

Von besonderem Interesse ist die folgende Tabelle, welche die berufliche Struktur und die Einkommensverhältnisse in den einzelnen kaufmännischen Tätigkeitsgebieten statistisch beleuchtet.

Einkommensstufen und mittleres Jahreseinkommen nach der Haupttätigkeit im Geschäft

Haupttätigkeit im Geschäft	Zahl der Angestellten	Von 100 Angestellten jeder Kategorie hatten ein Einkommen in Franken				Durchsch. Einkommen in Franken
		bis 4000	von 4001 bis 6000	von 6001 bis 8000	über 8000	
Angestellte mit einer spezialisierten Haupttätigkeit						
Kassier	23	8,8	30,4	17,4	43,4	7900
Reisender	78	11,5	28,2	38,5	21,8	6797
Buchhalter	184	15,2	32,6	32,6	19,6	6367
Korrespondent	142	21,1	33,8	30,3	14,8	6112
Verkäufer	36	33,3	38,9	16,6	11,2	5498
Kalkulator	16	37,5	37,5	12,5	12,5	5324
Spediteur, Expedient	52	36,5	34,6	23,1	5,8	4964
Fakturist, Lagerist	63	52,4	31,7	14,3	1,6	4474
Hilfsbuchhalter	91	57,1	29,7	13,2	—	4193
Stenodactylograph	36	72,2	25,0	2,8	—	3736
Andere	105	21,9	20,9	31,4	25,8	6961
Angest. m. mehr. Haupttätigkeit.						
Buchhalter-Korresp.-Kassier	275	17,4	32,7	26,2	23,7	6417
Andere	36	44,5	33,3	13,9	8,3	4910
Übrige Privatangestellte						
Allgemeine Bureauarbeiten	261	49,8	30,7	13,8	5,7	4599
Anfänger, Hilfsangestellte	24	91,7	8,3	—	—	2691
Tätigkeit unbekannt	46	32,6	24,0	17,4	26,0	6760
Öffentliche Funktionäre	17	17,7	47,0	35,3	—	5486
Angestellte überhaupt	1485	31,9	30,7	22,6	14,8	5678

Neben den Angestellten mit einer ausgesprochen spezialisierten Haupttätigkeit mußten die Kaufleute, die mehrere Hauptfunktionen zugleich ausüben, besonders gruppiert werden. Unter der Bezeichnung «Buchhalter-Korrespondent-Kassier» sind diejenigen Angestellten rubriziert, die in der Regel zwei dieser Funktionen nebeneinander ausüben.

Von den eigentlichen Spezialangestellten sind die Buchhalter und Korrespondenten in unserer Statistik am stärksten vertreten. Hilfsbuchhalter, Reisende und Fakturisten nehmen zahlenmäßig die Mitte ein, während Kalkulatoren, Kassiere und Stenodactylographen die geringsten Beteiligungszahlen aufweisen. Eine große Zahl ver-

einigen auch die «Buchhalter-Korrespondenten-Kassiere» auf sich und fast ebenso viele befassen sich mit allgemeinen Bureauarbeiten.

Ohne Berücksichtigung der Anfänger und Hilfsangestellten sowie der Angestellten mit unbekannter Tätigkeit stellt sich das mittlere Jahreseinkommen des Kassiers am höchsten und dasjenige des Stenodactylographen am niedrigsten. Der Unterschied zwischen beiden beträgt 4200 Franken.

Bei der Darstellung über die stufenweise Zusammensetzung der verschiedenen Berufseinkommen sind die erste und die letzte Kolonne am aufschlußreichsten. Je kleiner die Durchschnittseinkommen, desto größer wiederum die Anhäufung in der untersten Gehaltsstufe; hohe Einkommen über 8000 Franken werden entsprechend seltener. Weitaus am günstigsten stehen die Kassiere da. 43 Prozent von ihnen haben ein Einkommen von über 8000 Franken. Reisende, Buchhalter, Korrespondenten, «Buchhalter-Korrespondenten-Kassiere», Spediteure, Verkäufer und öffentliche Funktionäre treffen wir mehrheitlich in den beiden mittleren Einkommensstufen. Stenodactylographen, Hilfsbuchhalter, Fakturisten und Lageristen sowie die Vertreter der allgemeinen Bureauarbeiten häufen sich zur Hauptsache in der untersten Besoldungsstufe. In noch stärkerem Maße ist dies natürlich bei den Anfängern und Hilfsangestellten der Fall.

Zu den Einkommensverhältnissen nach Geschäftsbranchen übergehend, seien einige Daten vorausgeschickt, die nicht nur interessant, sondern teilweise zum richtigen Verständnis der Durchschnittseinkommen unerlässlich sind. Gradierte und Nichtgradierte mußten hier wiederum auseinandergehalten werden, da ihre Vermengung leicht zu unrichtigen Schlüssen Anlaß geben könnte. Ihr Verhältnis zueinander weist nämlich — wie nachfolgende Prozentzahlen zeigen — je nach Branche nicht unerhebliche Unterschiede auf. In diesem Zusammenhang interessiert es auch, in welchem Stärkeverhältnis die Angestellten der Hauptbranchen an der Erhebung teilgenommen haben.

Branche	Von je 100 Angestellten gehörten vorstehender Branche an	Von 100 Angestellten vorstehender Branchen waren Gradierte
Banken, Versicherungen	25,4	11,7
Großhandel	23,0	18,7
Übriger Handel	23,6	19,4
Industrie und Gewerbe	21,1	23,3
Andere	6,9	24,3
Zusammen	100,0	18,5

Die Beteiligungszahlen der einzelnen Branchen weichen nicht stark voneinander ab und dürften etwa der Bedeutung entsprechen, welche die einzelnen Erwerbszweige im Wirtschaftsleben unserer Stadt einnehmen.

Bei den Banken und Versicherungen, wo naturgemäß viel «gewöhnliches» Personal beschäftigt wird, machen die Gradierten den kleinsten Prozentsatz aus. Die meisten Gradierten treffen wir in Industrie und Gewerbe, wo weniger kaufmännische Kleinarbeit zu besorgen ist.

Wichtig ist auch die Altersgliederung der Angestellten nach Geschäftsbranchen. Dafür ergeben sich folgende Hauptzahlen:

Branche	Von je 100 Angestellten vorstehender Branchen waren	
	Gradierte unter 35 Jahren	Nichtgradierte unter 25 Jahren
Banken, Versicherungen	40,9	45,7
Großhandel	54,5	47,5
Übriger Handel	57,4	46,1
Industrie und Gewerbe	37,0	32,9

Sowohl bei den Gradierten wie bei den Nichtgradierten finden wir im Handel am meisten junge Kaufleute, am wenigsten in Industrie und Gewerbe. Eine Mittelstellung nehmen Banken und Versicherungen ein. Da zwischen Lohnhöhe und Alter ein unmittelbarer Zusammenhang besteht, ist klar, daß diese nach Branchen verschiedene Alterszusammensetzung nicht ohne Einfluß auf die Durchschnittseinkommen nach Branchen bleiben konnte.

Mittleres Jahreseinkommen nach Geschäftsbranchen

Geschäftsbranchen	Zahl der Angestellten			Einkommen in Franken		
	Gradierte	Nichtgradierte	Zusammen	Gradierte	Nichtgradierte	Zusammen
Banken, Versicherungen .	44	333	377	9213	5100	5580
Großhandel	64	278	342	8193	5018	5612
Übriger Handel	68	282	350	7602	4738	5291
Industrie und Gewerbe .	73	240	313	9103	5388	6255
Andere	25	78	103	8421	4981	5816
Zusammen	274	1211	1485	8473	5046	5678

Im Handel, wo die jungen Kaufleute gegenüber den anderen Branchen vorherrschen, treffen wir für Gradierte und Nichtgradierte die geringsten Durchschnittsgehälter. Am vorteilhaftesten liegen die Erwerbsverhältnisse für die Gradierten bei den Banken, für die

Nichtgradierten in Industrie und Gewerbe. Nach der Altersgliederung wäre zu erwarten gewesen, daß die Gradierten ebenfalls in Industrie und Gewerbe das höchste Durchschnittseinkommen erzielen müßten. Das Alter ist aber nicht der einzige Beeinflussungsfaktor, sondern es bestehen in der Dotierung der Angestellten tatsächlich von Branche zu Branche nicht unerhebliche Unterschiede, die aufzuzeigen Zweck der obigen Tabelle ist. Selbstverständlich muß aber das Alter immer mit in Berücksichtigung gezogen werden. Es wäre nun interessant, innerhalb der einzelnen Branchen die mittleren Jahreseinkommen nach dem Alter zu ermitteln. Wegen der Kleinheit der Zahlen, die sich bei einer solchen Aufteilung ergeben würden, muß dies aber unterbleiben.

Die Verteilung der Einkommen sämtlicher Angestellter nach Stufen und Geschäftsbranchen bestätigt uns das Bild, das wir aus der letzten Kolonne der vorhergehenden Tabelle über die Durchschnittseinkommen gewonnen haben.

Geschäftsbranche	Von 100 Angestellten jeder Branche hatten ein Einkommen			
	bis 4000 Franken	von 4001 bis 6000 Fr.	von 6001 bis 8000 Fr.	über 8000 Franken
Banken, Versicherungen	33,9	28,4	24,4	13,3
Großhandel	33,3	30,1	20,2	16,4
Übriger Handel	36,3	34,6	18,6	10,5
Industrie und Gewerbe	24,3	29,7	26,8	19,2
Andere	28,1	31,1	24,3	16,5
Zusammen	31,9	30,7	22,6	14,8

Beim «übrigen Handel», wo wir das kleinste Durchschnittseinkommen antrafen, sind die beiden untersten Gehaltsstufen am stärksten, die obern zwei am schwächsten besetzt. Industrie und Gewerbe mit dem höchsten mittleren Einkommen verzeichnen mit 46 Prozent auch den höchsten Anteil an den Einkommen von über 6000 Franken. Im Bank- und Versicherungswesen sowie im Großhandel beziehen 37,7 bzw. 36,6 Prozent solche Einkommen. Daß die Saläre von 8000 und mehr Franken bei den Banken und Versicherungen relativ selten sind, rührt wohl daher, daß hier die Gradierten verhältnismäßig am spärlichsten vertreten sind.

Eine Auszählung nach dem Zivilstand ergab, daß die Ledigen (55,6 Prozent) im Durchschnitt 4262 Franken und die Verheirateten, Geschiedenen und Verwitweten zusammen (44,5 Prozent) 7450 Franken verdienen. Es zeigte sich ferner, daß 89 Prozent von diesen, aber nur 23 Prozent von jenen ein Einkommen von über 6000 Franken beziehen.

WEIBLICHE ANGESTELLTE

Die Zahl der brauchbaren Angaben von weiblichen Angestellten ist für eine in alle Details gehende Bearbeitung des Materials zu gering. Wir beschränken uns daher auf drei Hauptgruppierungen. Von einer Auseinanderhaltung der Gradierten und Nichtgradierten kann abgesehen werden, da sich von den 273 Frauen nur 13 in gehobener Stellung befinden. Für diese ergibt sich ein Durchschnittseinkommen von etwas mehr als 5000 Franken.

Das mittlere Jahreseinkommen sämtlicher Angestellten beträgt 3818 Franken und setzt sich stufenmäßig wie folgt zusammen:

Einkommen in Franken	Zahl der Angestellten absolut	prozentual
über 6000	9	3,3
5001-6000	27	9,9
4001-5000	62	22,7
3501-4000	64	23,5
3001-3500	29	10,6
2501-3000	53	19,4
2001-2500	23	8,4
bis 2000	6	2,2
Zusammen	273	100,0

Fast die Hälfte der Einkommen liegt zwischen 3500 und 5000 Franken. Gehälter bis 2000 und über 6000 Franken gehören zu den Ausnahmen. Bezeichnend für den Unterschied in der Besoldung des weiblichen und männlichen Personals ist die Feststellung, daß 64 Prozent der Frauen, aber nur 32 Prozent der Männer ein Einkommen beziehen, das 4000 Franken nicht übersteigt.

Der Zusammenhang zwischen Altersaufbau und Besoldungshöhe ist aus nachstehender Darstellung ersichtlich.

Alter in Jahren	Zahl der Angestellten absolut	prozentual	Durchschnittseinkommen in Franken
40 u. mehr	23	8,5	4778
35-39	25	9,2	4852
30-34	37	13,6	4559
25-29	55	20,2	4118
unter 25	132	48,5	3123
Zusammen	272	100,0	3818

Aus dieser Zusammenstellung ersehen wir, daß die Mehrzahl des weiblichen Personals noch in jugendlichem Alter steht; gut zwei

Drittel sind noch nicht 30 Jahre alt. Das mittlere Jahreseinkommen erreicht in der zweiten Hälfte der dreißiger Jahre das Maximum. Für die nichtgradierten männlichen Angestellten beläuft sich das maximale, anfangs der vierziger Jahre erzielte Durchschnittseinkommen auf 7250 Franken, übersteigt also das der Frauen um 2400 Franken oder rund 50 Prozent. Schon der männliche Nichtgradierte im Alter von 25 bis 29 Jahren stellt sich durchschnittlich um 600 Franken besser als die um ein Jahrzehnt ältere Frau. Die Steigerungsmöglichkeit vom geringsten zum höchsten Durchschnittsgehalt beträgt hier 55 Prozent, ist somit nur halb so groß wie bei den Männern in gewöhnlicher Stellung.

Wie sich endlich Einkommensstufen und Altersklassen zueinander verhalten, wird durch die nachfolgende Zusammenstellung illustriert.

Einkommen in Franken	Vorstehendes Einkommen hatten von 100 Angestellten im Alter von			
	unter 25 Jahren	25-29 Jahren	30-39 Jahren	40 u. mehr Jahren
über 5000	1,5	9,1	32,2	39,1
4001-5000	7,6	41,8	37,1	26,1
3001-4000	37,1	40,0	22,6	30,4
bis 3000	53,8	9,1	8,1	4,4

Von den noch nicht fünfundzwanzigjährigen weiblichen Angestellten muß sich etwas mehr als die Hälfte mit einem Einkommen von höchstens 3000 Franken bescheiden; immerhin sind schon verhältnismäßig viele im Genuß einer Besoldung von 3001 bis 4000 Franken. Im Alter von 25 bis 29 Jahren trifft es auf die beiden mittleren Stufen je zwei Fünftel der Einkommen und in den dreißiger Jahren haben bereits rund 70 Prozent der Frauen ein Gehalt von mehr als 4000 Franken. In der obersten Altersklasse sind die Einkommen von über 5000 Franken sowie die von 3001 bis 4000 Franken am häufigsten. Während bei einem Teil der Frauen in diesem Alter noch eine Lohnaufbesserung stattfindet, ist bei andern die Besoldung bereits im Absinken begriffen. So klein das Erhebungsmaterial auch ist, so klar belegt es zahlenmäßig doch die Erfahrungstatsache, daß die Besoldung mit dem Alter in der Regel zunimmt.

Zur weiteren Charakterisierung der unterschiedlichen Entlohnung der weiblichen und männlichen Angestellten auf gleichem Arbeitsfeld sei abschließend noch erwähnt, daß die Frauen auf dem Gebiete der «allgemeinen Bureauarbeiten», wo sie zahlenmäßig am stärksten vertreten sind, ein mittleres Jahreseinkommen von 3648 Franken, die Männer aber ein solches von 4599 Franken beziehen.

SCHLUSSBEMERKUNG

Wir sind uns wohl bewußt, daß das uns zur Verfügung stehende Material keine abschließende Schilderung der Einkommensverhältnisse kaufmännischer Angestellter auf dem Platze Zürich erlaubt. Trotzdem glauben wir, daß die gewonnenen Ergebnisse doch manches interessante Streiflicht auf die Erwerbsverhältnisse der kaufmännischen Arbeitnehmer werfen. Nur darf man — und das sei mit Nachdruck wiederholt — bei der Beurteilung nicht die allgemeinen Mittelwerte, sondern in erster Linie die Detailzahlen der nach Besoldungsstufen, Altersaufbau, Haupttätigkeit im Geschäft und Branchen geordneten Übersichten sprechen lassen.

Beigefügt sei, daß über den gleichen Gegenstand vor einiger Zeit bereits eine vom Kaufmännischen Verein Zürich herausgegebene und von dessen Sekretär Jos. Bottini verfaßte Publikation erschienen ist. Während wir uns auf die Darstellung der Einkommensverhältnisse beschränkten, hat J. Bottini die Dienstverhältnisse auch hinsichtlich der wöchentlichen Arbeitszeit, Überzeitarbeit, Lohnzahlung im Militärdienst und bei Krankheit, Ferien usw. einer Untersuchung unterzogen. Da die Grundsätze, Gesichtspunkte und Darstellungsweise, nach denen die beiden Bearbeitungen erfolgten, voneinander verschieden sind, mußte auf Vergleiche verzichtet werden.

Dr. F. Ackermann